



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Putz, Stuck, Rabitz

Winkler, Adolf

Stuttgart, 1955

Fächer- oder Trichtergewölbe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95575)

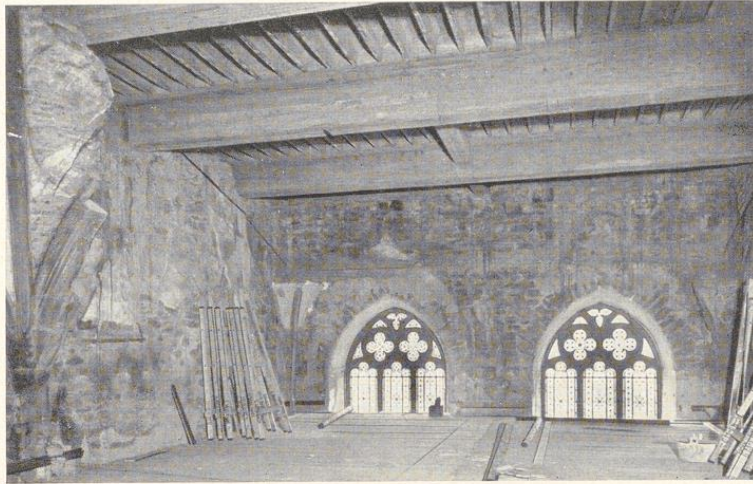


Bild 962. Der historische Raum im Heidelberger Schloß, ehemals mit einem massiven Fächer- bzw. Trichtergewölbe ausgestattet, wird nach altem Vorbild mit Rabitzgewölben versehen. Ausführung Stukkateurmeister W. Forker, Heidelberg

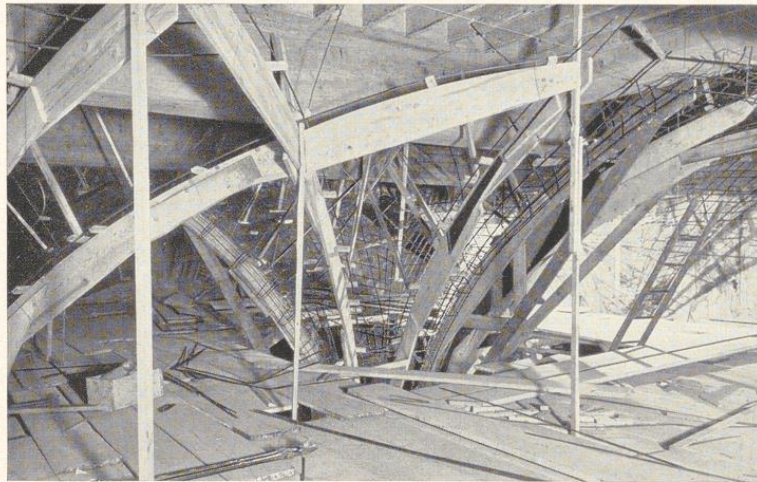


Bild 963. Lehrbogengerüst aus Brettern für das Fächer- bzw. Trichtergewölbe

Fächer- oder Trichtergewölbe

Bild 961-966

Das wesentlichste Merkmal des Fächer- oder Trichtergewölbes zeigt sich in dem strahlenförmigen Heraustreten einer größeren Anzahl von Rippen aus dem Pfeiler oder der Säule. Dadurch wird die fächer- oder trichterartige Gestalt hervorgerufen.

Die Fächer- oder Trichtergewölbe verwendet man deshalb auch nur dort, wo ein Raum durch Säulenstellung in eine bestimmte Anzahl Joche geteilt wird. Die Gewölbeform kann dem Spitz-, Rund- oder Flachbogen entnommen sein. Der Grundriß kann eine quadratische, rechteckige oder runde Form haben. Bei der Konstruktion ist darauf zu achten, daß die Rippenfelder möglichst gleich werden.

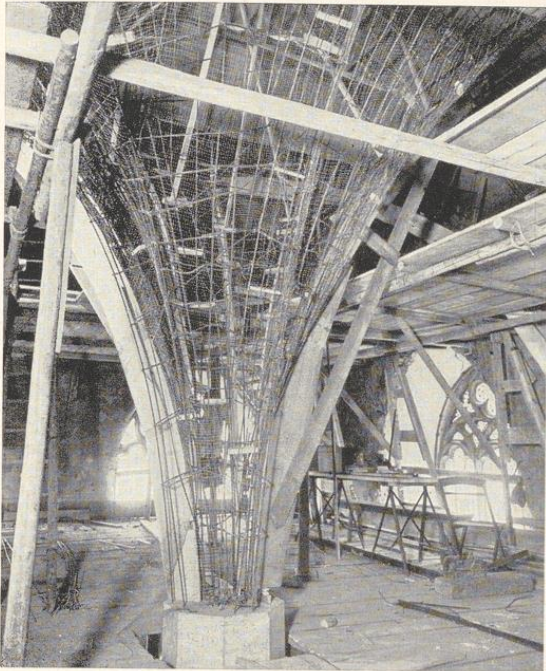


Bild 964. Rabitzkonstruktion eines Pfeilers fertig zum Ausdrücken. Besonders zu beachten ist die gute Absteifung und Verspannung im Innern



Bild 965. Der fertiggestellte Pfeiler. Die profilierten Rippen sind in gefärbtem Estrichgipsmörtel gezogen, die Felder in Kalkmörtel abgerieben

Reihenfolge der Arbeitsvorgänge

Bild 963–964

Für die praktische Ausführung ist es von Vorteil, wie beim Sterngewölbe einen Grundrißrahmen zu verwenden. Bei dem in den Bildern gezeigten Gewölbe wurden die stark hervortretenden Rippen und Gurtbögen zuerst nach aufgestellten Lehrbögen gespannt und dann erst die Gewölbefelder angelegt. Die Lehrbögen sind aus Brettern geschnitten. Auf den Lehrbögen liegen Querhölzer mit Einschnitten, um eine gleichmäßige Breite der Rippen zu gewährleisten. Die Vergatterung der Rippen erfolgt nach dem gewählten Ausgangsbogen.

Überall dort, wo die Rippen ausmünden, ist die Kämpferhöhe mit der Schlauchwasserwaage festzulegen und mit Holzlatenstücken oder Gipspunkten zu markieren.

Sind die Säulenköpfe bzw. Kapitelle noch nicht vorhanden, dann sind sie in ihrer natürlichen Größe durch eine Hilfskonstruktion zu markieren, damit die Rippeneisen sorgfältig befestigt werden können.

Das Ziehen der Rippen erfolgt direkt am Gewölbe.

Die Ausläufer der Rippen an der Wand oder am Säulenkopf, soweit sie an Ort und Stelle nicht gezogen werden können, werden in einer vorbereiteten schellackierten Gipsmulde gezogen und dann versetzt.

Die Mulde muß die Form des Gewölbes haben.

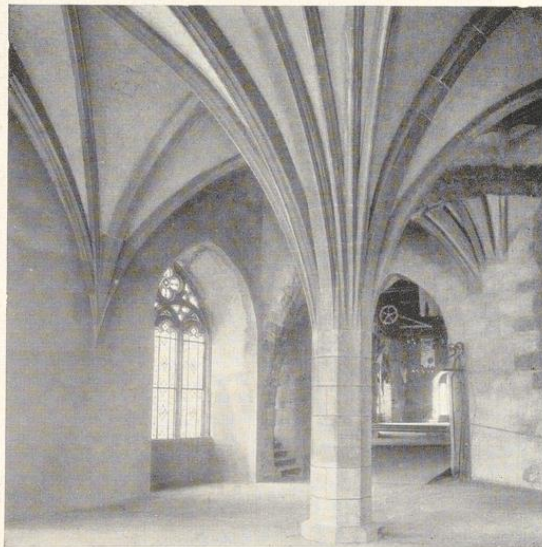


Bild 966. Das fertige Fächer- bzw. Trichtergewölbe. Die Fugen der Rippen sind mit dem Fugeisen hergestellt und hell gestrichen. Ausführung Stukkateurmeister W. Forker, Heidelberg